

Freie Universität Berlin

Lateinamerika-Institut

Projektseminar: Online-Aktivismus und die Veränderung des Politischen

Prof. Dr. Bert Hoffmann

SS 2012 und WS 2013/2014

Projektarbeit

## **Kampf um den öffentlichen Raum**

Der Einfluss der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien am Beispiel  
der mexikanischen Bewegung #YoSoy132

Lea Wegst

Master Interdisziplinäre Lateinamerikastudien

Fachsemester: 3

Matrikelnummer: 4655055

Naunynstr. 4

10997 Berlin

leawegst@outlook.com

# **Inhaltsverzeichnis**

<b><i>Abkürzungsverzeichnis</i></b>	<b>2</b>
<b><i>1. Einleitung</i></b>	<b>3</b>
<b><i>2. Traditionelle Medien als Machtfaktor</i></b>	<b>5</b>
2.1 Politisch-mediale Konstellation in Mexiko im Kontext der Entstehung der Bewegung #YoSoy132	6
2.2 Medien als Machtfaktor im öffentlichen Raum	8
<b><i>3. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKTs): Entstehung eines neuen öffentlichen Raums</i></b>	<b>10</b>
3.1 Formierung der Bewegung #YoSoy132	11
3.2 Die neuen Informationstechnologien und ihr Einfluss auf den öffentlichen Raum	13
<b><i>4. Fazit</i></b>	<b>18</b>
<b><i>5. Bibliographie</i></b>	<b>20</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

NIKTs - Neue Informations- und Kommunikationstechnologien

PAN - Partido Acción Nacional

PRD - Partido de la Revolución Democrática

PRI - Partido Revolucionario Institucional

UIA - Universidad Iberoamericana

## 1. Einleitung

Soziale Bewegungen haben sich in den letzten Jahren zunehmend auf globaler Ebene Gehör verschafft. Proteste, wie in Spanien gegen die Regierung von Mariano Rajoy und seine Sparmaßnahmen oder die Anfänge des Arabischen Frühlings im Jahr 2011 in Tunesien, hatten dabei ein gemeinsames Element: Die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKTs) sowie der sozialen Medien als zentrales Werkzeug zum Protestaufruf und zur Verbreitung ihrer Forderungen.

So auch die mexikanische Studentenbewegung #YoSoy132, die während des Präsidentschaftswahlkampfes in Mexiko im Jahr 2012 entstand. Hintergrund ihrer Entstehung war die Forderung nach fairen Wahlen und der Beendigung der einseitigen medialen Unterstützung des Präsidentschaftskandidaten der Partido Revolucionario Institucional (PRI) Enrique Peña Nieto. Er erhielt von den größten Medienkonzernen in Mexiko (und auch im spanischsprachigen Raum), Televisa und TV Azteca, sowie von den größten Zeitungen im Land, die der Organización Editorial Mexicana angehören, eine bevorzugte Behandlung hinsichtlich der Berichterstattung und Unterstützung.

Mexiko ist geprägt von intransparenten und einseitig ausgerichteten (traditionellen) Medien sowie von der Dominanz weniger PolitikerInnen. Das Land weist also, trotz formaler Demokratie, in einigen Aspekten durchaus nichtdemokratische Elemente auf, wie zum Beispiel die Monopolstellung der beiden Mediengiganten Televisa und TV Azteca. Im Kontext der Entstehung der Bewegung #YoSoy132 ließen die NIKTs und die sozialen Medien eine parallele Informations- und Kommunikationsverbreitung zu, die, zumindest teilweise, außerhalb des Einflussbereichs der traditionellen Medienmonopole und PolitikerInnen lag. Der Name #YoSoy132 nimmt dabei direkt Bezug auf den digitalen Ursprung der Bewegung (siehe Kapitel 3.1).

#YoSoy132 schaffte es, die sozialen Medien als Informations- und Kommunikationsmedium zu nutzen und generierte eine politische Debatte zwischen

den Bürgern und den Präsidentschaftskandidaten in Mexiko. Ein Phänomen, das nie zuvor in Mexiko zu beobachten war. Von einigen internationalen Medien wurde die Bewegung deshalb auch als "mexikanischer Frühling" bezeichnet (vgl. González Fuentes 2012: 78f.).

Es liegt daher nahe sich näher mit der Frage zu beschäftigen, inwiefern die neuen Medien zur Entstehung einer neuen und weniger staatsabhängigen Öffentlichkeit beitragen. Dies stellt auch die zu beantwortende Forschungsfrage dar.

Der vorliegenden Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass die Entstehung der Bewegung #YoSoy132 dazu führte, die Macht der traditionellen Medien sowie der politischen Elite in Mexiko zu schwächen und so zu einer Stärkung der Zivilgesellschaft beizutragen. Die Bewegung tritt somit als Gegenöffentlichkeit auf (*counterpublics*), gegen die Kommunikationsmacht der großen Medienkonzerne (vgl. Castells 2009).

Die Hypothese der Arbeit formuliert sich wie folgt: Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und sozialen Medien tragen dazu bei, dass nationale bzw. traditionelle Kommunikation- und Informationsfilter ausgehebelt werden. Traditionell liegen diese Filter in Mexiko in der Hand von wenigen Medienkonzernen (Televisa und TV Azteca). Durch die sozialen Medien ist in Mexiko ein neuer öffentlicher Raum entstanden. Dies geschah im Kontext der konkreten spontanen Empörung über das Verhalten des Präsidentschaftskandidaten der PRI und der Kommunikationspolitik der größten traditionellen Medien im Land.

Um die spezifische machtpolitische Situation in Mexiko zu verstehen, wird zunächst die politisch-mediale Konstellation im Land in den Blick genommen. Im Anschluss wird der theoretische Untergrund gelegt, um die Frage nach Öffentlichkeit im Kontext der einseitigen medialen Macht zu stellen. Es wird hier der Annahme gefolgt, dass diese besondere machtpolitische Situation in Mexiko zur Genese der Bewegung #YoSoy132 beitrug. Dem folgt ein Überblick über die Formierung der Bewegung, um

daran anschließend die Verbindung der NIKTs und sozialen Medien mit der Entstehung eines neuen öffentlichen Raumes darzustellen. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick auf die Rolle der NIKTs und sozialen Netzwerke im öffentlichen Raum und welche Implikationen sich dadurch für die etablierten, aber auch neuen MachtakteurInnen ergeben.

## **2. Traditionelle Medien als Machtfaktor**

Die Bewegung #YoSoy132 formierte sich im zeitlichen Rahmen des mexikanischen Präsidentschaftswahlkampfes 2012. Genauer, vom 11. Mai 2012 am Tag an dem Peña Nieto die Universidad Iberoamericana (UIA) besuchte, bis hin zum Tag der Wahl am 1. Juli 2012. Im gesamten Zeitraum zwischen dem ersten Tweet #YoSoy132 und der Präsidentschaftswahl am 1. Juli 2012 wurde der Hashtag über 2 Millionen Mal verwendet (vgl. de Mauleón 2012: 14). Innerhalb dieser Zeit kam es zur Entstehung der Bewegung #YoSoy132, die durch ihre Auftritte in sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook und YouTube sowie bei Demonstrationen einen hohen Bekanntheitsgrad erreichte und auch eine sehr hohe internationale Solidarisierung erfuhr. #YoSoy132 war auch nach dem Zeitpunkt der Präsidentschaftswahl aktiv, allerdings kann der hier erwähnte Zeitraum als zentral für die Genese der Bewegung betrachtet werden. Warum gerade zu diesem Zeitpunkt eine soziale Bewegung entstand, die ihre Forderungen nicht direkt an die regierenden PolitikerInnen, sondern an einen Teil der politischen Elite sowie an die traditionellen Medien im Land richtete, lässt sich mit Blick auf die politisch-medialen Besonderheiten in Mexiko erklären.

## 2.1 Politisch-mediale Konstellation in Mexiko im Kontext der Entstehung der Bewegung #YoSoy132

Das Jahr 2012 stand in Mexiko ganz im Sinne des Präsidentschaftswahlkampfes zwischen den Kandidaten der PRI, Enrique Peña Nieto und seinem Herausforderer aus dem linken Parteienspektrum, Andrés Manuel López Obrador<sup>1</sup>. Die PRI war nach der demokratischen Transition in Mexiko im Jahr 1910 insgesamt 70 Jahre lang an der Macht. Autoritäre Elemente sollten auch nach der mexikanischen Revolution im selben Jahr Bestandteil der Regierungsform sein. Die besondere mexikanische Regierungsform brachten ForscherInnen mit dem Begriff "semi-authoritarian" Regime in Verbindung (vgl. Red 2013: 1205). Das Jahr 2000 ließ durch den Sieg der Partido Acción Nacional (PAN) mit ihrem Präsidentschaftskandidaten Vicente Fox zunächst einen grundlegenden Politikwechsel in Mexiko vermuten (vgl. Guillén 2013: 472). Tatsächlich konnte sich die PRI jedoch als maßgebliche Kraft auf Ebene der Bundesstaaten konsolidieren und das traditionelle Klientensystem neu etablieren (vgl. Maihold 2012: 4). Eine innerparteiliche Verschiebung hin zu wirtschaftlichen Interessengruppen und weg von traditionellen korporativen Strukturen wie Gewerkschaften und Sozialorganisationen ist jedoch festzustellen (vgl. ebd.). Zwar hat sich damit der Fokus der PRI verschoben, allerdings kann man, Diana Guillén folgend, weiterhin von einer Kontinuität bzw. "Re-Funktionalisierung"<sup>2</sup> des autoritären Systems ab dem Jahr 2000 sprechen (vgl. Guillén 2013: 472).

---

<sup>1</sup> Neben den beiden Favoriten kandidierte auch Josefina Vázquez Mota von der damals regierenden konservativen PAN (Partido Acción Nacional) (vgl. Maihold 2012: 3).

<sup>2</sup> Dem widerspricht Maihold, indem er auf die politischen Modifikationen seit dem Jahr 2000 aufmerksam macht. Fortschritte bei der Gewaltenteilung, der Meinungsfreiheit, der weitreichenden Gesetzgebung zur Transparenz, sowie die Autonomie des Wahlinstituts seien Faktoren, die diesen Wandel unterstützen (vgl. Maihold 2012: 5). Demgegenüber ist einzuwenden, dass zum Beispiel die zunehmende Informationsfreiheit der Medien dazu führte, dass die großen Medienkonzerne in Mexiko (Televisa und Televisión Azteca), die unter dem PRI-regierten mexikanischen Staat eine enge Beziehung auf Basis eines autoritären Korporatismus charakterisierte, ihre Präsenz als Promotoren öffentlicher und privater Entscheidungen konsolidierte (vgl. Guillén 2013: 472). Zur weiteren Begründung, siehe weiter im Fließtext.

Zu einem beachtlichen Teil ist dies der besonderen politisch-medialen Konstellation zwischen dem vormals „Ein-Parteien-Regime“ der PRI und dem TV-Monopol Televisa zuzuschreiben. Zum einen unterstützte der Medienkonzern offen die PRI und umgekehrt hielten einige PolitikerInnen Besitzanteile an dem medialen Unternehmen. Unter dem Protektorat autoritärer Regime konnten sich in der Vergangenheit bereits einflussreiche Medienmonopole bilden. Nach der demokratischen Transition hatten diese Monopole einen beachtlichen Entwicklungsvorsprung gegenüber den neuen Parteien und politischen Kräften (vgl. Hetzer 2012: 49). Schmitt-Beck und Voltmer kommentieren dazu treffend:

“Since commercialization of the media had taken place under the old regime, the structure of the media remained largely unchanged after transition to democracy.” (Schmitt-Beck/Voltmer 2006, 230)

Nach der Machtübernahme durch die PAN im Jahr 2000 verschränkten sich privatunternehmerische Interessen im Mediensektor mit denen der konservativen politischen Eliten. Ein Zusammenwirken der Logik des Marktes mit dem Interesse an der Kontrolle politischer Information hatte dies zur Folge (vgl. Kitzberger 2013: 2). Die Demokratisierung sowie die neoliberalen Reformen der 1990er Jahre beschränkten ebenso die Rolle des Staates im Mediensektor<sup>3</sup>. Die Privatisierung der staatlichen Medien war die Folge und führte zu einer Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten des Marktes (vgl. ebd.). Die Konsequenz war, dass die Medienkonzerne in der Lage waren Entscheidungen zu beeinflussen, welche die Gesellschaft als Ganzes betreffen (vgl. Guillén 2013: 473). Allen voran gilt das sogenannte *Ley Televisa*<sup>4</sup> als sinnstiftend für den Einfluss der Medien auf die Politik und Gesellschaft Mexikos.

---

<sup>3</sup> Die Entwicklung beobachtete man ebenfalls in Ländern wie Kolumbien oder Argentinien (vgl. Kitzberger 2013: 2).

<sup>4</sup> Das *Ley Televisa* wurde im Jahr 2005 während des Präsidentschaftswahlkampfes vom mexikanischen Kongress im Schnelldurchgang verabschiedet und beinhaltete eine Rundfunk- und Telekommunikationsreform. Sie wurde von den GegnerInnen der Reform als „Zementierung eines Oligopols im Medien- und Kommunikationssektor“ bezeichnet (Huber 2007: 1). Am 7. Juni 2007 wurde die Reform von Obersten Gerichtshof Mexikos (*Suprema Corte de Justicia de la Nación*) als



Dass die Kontrolle von Information und Kommunikation das politische und gesellschaftliche Geschehen eines Landes beeinflussen kann und inwiefern dies als problematisch zu betrachten ist, wird mit Blick auf das Öffentlichkeitskonzept von Habermas sowie Castells Verständnis von Macht durch die Medien deutlich.

## **2.2 Medien als Machtfaktor im öffentlichen Raum**

Nach Habermas wird Öffentlichkeit als Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft im modernen Rechtsstaat verstanden. Also der Bereich des gesellschaftlichen Lebens, in dem sich öffentliche Meinung manifestieren könne (vgl. Habermas 1964: 220). Öffentlichkeit könne sich in jedem Gespräch, in dem sich Privatpersonen zu einem Publikum versammelten, konstituieren. Habermas merkt an, dass sich die BürgerInnen dann als Publikum verhielten, wenn sie sich „[...]ungezwungen, also unter der Garantie, [...] frei versammeln und vereinigen, frei ihre Meinung äußern und veröffentlichen [...] dürfen, über Angelegenheiten allgemeinen Interesses verhandeln“ (ebd.). Bei einem großen Publikum bedürfe diese Kommunikation gewisser Übertragungs- und Beeinflussungsmedien. Solche „Medien der Öffentlichkeit“ stellen Zeitungen und Zeitschriften sowie Funk und Fernsehen dar (vgl. ebd.). Wenn Habermas weiter von „öffentlicher Meinung“ spricht, so bezieht er sich auf die bürgerlichen Aufgaben der Kritik und der Kontrolle gegenüber der staatlichen Herrschaft. Das Publikum der StaatsbürgerInnen übte diese Kritik und Kontrolle informell, sowie innerhalb einer Wahlperiode auch formell aus (vgl. ebd.).

Habermas folgend betont auch Kitzberger die Rolle der Medien als Kommunikationsmittel der Öffentlichkeit. Nach ihm verfügten die Medien über eine wichtige Funktion bei der demokratischen Willensbildung, da sie einen öffentlichen Raum schufen und strukturierten, der unterschiedliche soziale Interessen sichtbar mache, legitimiere und integriere (vgl. Kitzberger 2013: 2). Castells geht sogar noch

---

verfassungswidrig erklärt. Die Möglichkeit für einen pluralistischen Rundfunk- und Telekommunikationsmarkt wurden damit (wieder) geschaffen (vgl. Presserecht.de 2007).

weiter, indem er die Medien als sozialen Raum begreift, wo Macht<sup>5</sup> entschieden werde (vgl. Castells 2007: 238). Er argumentiert weiter:

Throughout history communication and information have been fundamental sources of power and counter-power, of domination and social change. This is because the fundamental battle being fought in society is the battle over the minds of the people. The way people think determines the fate of norms and values on which societies are constructed. (Castells 2007: 238)

Castells folgend, habe also derjenige, der über die Macht der Kommunikation verfüge, auch die Macht über die Menschen in der Gesellschaft. Er führt weiter aus, dass alle institutionellen Systeme durch Machtbeziehungen geprägt seien, ebenso wie die Grenzen dieser Machtbeziehungen, die in einem historischen Prozess von Herrschaft und Gegen-Herrschaft ausgehandelt wurden (vgl. ebd.: 239).

In Mexiko liegt die Macht über die Kommunikation und Information traditionell in den Händen weniger Medienkonzerne, wie Televisa und TV-Azteca. Hier kann nicht mehr von Öffentlichkeit nach Habermas'schem Verständnis gesprochen werden, da die freie Meinungsäußerung und -veröffentlichung sowie die Verhandlung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses nicht oder nur eingeschränkt gegeben sind. Laut Kitzberger, komme es durch die einseitige Berichterstattung durch die großen Medienkonzerne zu einer Verzerrung der demokratischen Willensbildung. Die einseitige Berichterstattung der Sichtweisen der mächtigsten gesellschaftlichen Gruppen führe zu einer Konsolidierung bzw. Reproduktion der bestehenden sozialen Ungleichheiten in der Gesellschaft durch die Medien (vgl. Kitzberger 2013: 2). Die besondere Konstellation von privatunternehmerischen Interessen im Mediensektor

---

<sup>5</sup> Nach Castells wird Macht durch Zwang ausgeübt (oder die Möglichkeit Zwang auszuüben) und/oder durch die Konstruktion von Bedeutung basierend auf Diskursen durch die die gesellschaftlichen Akteure ihre Handlungen lenken. Machtbeziehungen seien dabei durch Herrschaft, die sich in den gesellschaftlichen Institutionen befindet, eingegrenzt. Macht würde durch die strukturelle Fähigkeit zur Herrschaft bedingt, aber nicht determiniert. Institutionen könnten nach Castells Machtbeziehungen aufrechterhalten, die auf der Herrschaftsausübung über die Subjekte dieser Institutionen basierten (vgl. Castells 2009: 33).

und ihre Verbindung zu den konservativen politischen Eliten in Mexiko unterminiert eine Kontrolle durch die öffentliche Meinung. Diese Kontrolle liegt vielmehr in der Hand weniger Medienkonzerne. Eine Konstellation, die weg von der staatlichen Herrschaft, die nach Habermas durch die öffentliche Meinung kontrolliert werden sollte, und hin zu privaten unternehmerischen Interessen und ihrer Verbindung zu politischen Eliten im Land führt, die in Falle Mexikos (noch) nicht aktiv an der Regierung teilnehmen.

Die drastische Einschränkung der öffentlichen Meinung führte in Mexiko zur Entstehung einer Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, die traditionellen Kommunikationsmedien und die konservativen politischen Eliten, allen voran die PRI, herauszufordern. Folgt man Castells hier, tritt die Bewegung um #YoSoy132 als Gegenherrschaft bzw. -macht in Mexiko auf. Eine Gegenmacht wird hier verstanden als die Fähigkeit eines sozialen Akteurs Widerstand zu leisten und die institutionalisierten Machtbeziehungen herauszufordern (vgl. Castells 2007: 239). #YoSoy132 forderte genau diese etablierten Machtbeziehungen heraus, indem sie unter anderem nach einer Demokratisierung der Medien, also nach einer Veränderung der Machtbeziehungen in Mexiko verlangte (vgl. Kitzberger 2013: 2).

### **3. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKTs): Entstehung eines neuen öffentlichen Raums**

Um zu erklären warum die NIKTs für die Bewegung von großer Bedeutung waren und die neuen Medien zu einer Veränderung des öffentlichen Raumes beitragen können, ist es zunächst hilfreich die genauen Umstände der Genese von #YoSoy132 nachzuzeichnen.

### 3.1 Formierung der Bewegung #YoSoy132

Als Ausgangspunkt bzw. Auslöser für die Entstehung der Bewegung #YoSoy132 lässt sich der 11. Mai 2012 festhalten. An diesem Tag besuchte der Präsidentschaftskandidat der PRI Enrique Peña Nieto die Universidad Iberoamericana in Mexico-City. Im Monat zuvor hatte er seine Teilnahme an dem von der Universidad Iberoamericana organisierten Forum *Buen ciudadano Ibero* zurückgezogen, um dann kurzfristig doch noch zu erscheinen (vgl. de Mauleón 2012: 14). Im Zuschauerraum saßen über 400 StudentInnen, die fast zwei Stunden lang Vorschläge und Fragen an Peña Nieto richteten. Draußen konnten die StudentInnen die Veranstaltung auf großen Leinwänden verfolgen. Viele hatten dabei Schilder aufgestellt und riefen Parolen gegen den Kandidaten der PRI. Auf den Plakaten konnten Sprüche wie „Fuera Peña“, „la Ibero no te quiere“, „asesino“ oder „todos somos Atenco“<sup>6</sup> gelesen werden oder sie wurden von den Studenten selbst gerufen. Zu einer Frage hinsichtlich des Vorfalls in Atenco, bei dem im Jahr 2006 die Polizei massiv gegen DemonstrantInnen vorging, entgegnete Peña Nieto, zum ersten Mal überhaupt, dass es eine persönliche Entscheidung gewesen sei und eine rechtmäßige Nutzung der Streitkräfte. Und, dass diejenigen die damals für die Menschenrechtsverletzungen verantwortlich waren, zur Rechenschaft gezogen wurden (vgl. Negra 2012). Daraufhin machte sich neben Applaus Empörung unter den ZuschauerInnen breit. Draußen gab es immer mehr Rufe wie „Fuera!“ und „asesino“ während die Menge darauf wartete, dass Peña Nieto und sein Gefolge herauskommen würden (vgl. ebd.). Mit Hilfe seiner Sicherheitskräfte verließ Peña Nieto das Universitätsgelände. Beim Einsteigen in sein Auto, beim Verlassen des Geländes sagte er zu einem Reporter von CNNMéxico:

---

<sup>6</sup> Mit Atenco bezogen sich die Studenten auf folgendes Ereignis: Am 3. Mai 2006 kam es in den Gemeinden von Texcoco und San Salvador Atenco zu sozialen Konflikten, gegen die die Polizei massiv vorging. Dabei kam es unter anderem zu zwei Toten, zur Festnahme von 200 Aktivisten und zum sexuellen Missbrauch von „mindestens 26 Frauen“, so berichten verschiedene NGOs. Der Regierung des Bundesstaates México wurde Repression sowie Verletzung der Menschenrechte vorgeworfen. Im Jahr 2009 allerdings leugnete der Oberste Gerichtshof von Mexiko diese Vorwürfe gegen die Regierung. Peña Nieto war damals regierender Gouverneur (vgl. Zapata 2012).

“No son genuinas todas (las expresiones), al fin y al cabo se respeta el espacio libre de la universidad y soy total y absolutamente respetuoso.” (Zapata 2012)

Damit beschuldigte Peña Nieto bereits zu diesem Zeitpunkt die StudentInnen, sie seien nicht “echt”, also indirekt, sie seien von Oppositionellen angestiftet worden oder diese befinden sich unter den Protestierenden. Er sprach ihnen damit ihre Identität als StudentInnen ab. Nach dem Besuch Peña Nietos an der Universidad Iberoamericana in Mexico-City am 11. Mai 2012, wurde in den großen Medien des Landes behauptet, der Protest an der UIA sei nicht von den Studenten, sondern von außerhalb initiiert worden um Chaos zu verursachen, ausgehend von oppositionellen Politikern (vgl. Soichet/Torres 2012).

Drei Tage danach wurde auf YouTube ein Video mit 131 StudentInnen gezeigt, die ihre Studentenausweise (von der UIA) in die Kamera hielten und mitteilten, sie seien Studentinnen der UIA und niemand habe sie gezwungen irgendwas zu tun. Damit wollten sie zeigen, dass es die StudentInnen selbst waren, die diesen Protest gegen Peña Nieto initiiert haben und kein PolitikerInnen oder ähnliche (siehe R3CR3O 2012). Das Video wurde allein in den ersten 10 Tagen nach seinem Erscheinen über eine Millionen mal angeschaut (vgl. Shoichet /Torres 2012).

Die StudentInnen, die sich im Video zeigten, wurden nach seinem Erscheinen teilweise bedroht, was dazu führte, dass weitere StudentInnen der UIA und AkademikerInnen ihre UIA ID-Karten auf Twitter posteten (vgl. Guillén 2013: 474; Herrera/Olivares 2012: 9). Zudem war das Video der Ausgangspunkt für eine ganze Reihe von Posts im Internet mit dem Slogan *#YoSoy132* über Social Media-Kanäle wie Twitter und Facebook oder auch YouTube, die zu Protesten im ganzen Land aufriefen. Mit der 132 sollte die Solidarisierung mit den 131 Studenten der UIA signalisiert werden. Der Hashtag *#MarchaYoSoy132* rief zum ersten Event der Bewegung auf, woraufhin Hunderte StudentInnen, die hauptsächlich von privaten Universitäten kamen und vorher noch nie an ähnlichen Protesten teilgenommen hatten, erschienen um ihre Unzufriedenheit auszudrücken (vgl. Guillén 2013: 474; Olmeda/Armesto 2013:

254). Mehr als 15.000 Jugendliche protestierten am 23. Mai 2012 in den Straßen von Mexico-City und verlangten nach einer „Demokratisierung der Medien“ sowie nach „transparenten Wahlen“ (vgl. Montalvo et al. 2012).

Die massive Beeinflussung der Öffentlichkeit durch PolitikerInnen der PRI sowie der einflussreichsten Medienkonzerne in Mexiko stieß auf heftige Gegenwehr, angeführt von 131 StudentInnen, die durch ihr Video der konkreten Unzufriedenheit gegenüber der demokratischen Situation im Land einen Namen und Gesichter – eine Identität – gaben. Möglich war dies durch die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und der sozialen Medien. Die neuen Möglichkeiten, die sich durch die NIKTs für eine Veränderung des öffentlichen Raumes bieten, sollen folgend dargestellt werden.

### **3.2 Die neuen Informationstechnologien und ihr Einfluss auf den öffentlichen Raum**

Medien spielen in Bezug auf die Konstituierung von Öffentlichkeit eine herausragende Rolle. Sind die Medien allerdings in der Hand von wenigen, privatunternehmerisch geprägten Konzernen, kommt es zu einer Schieflage innerhalb öffentlicher Meinung. Die Bewegung #YoSoy132 entstand im Kontext der mexikanischen Präsidentschaftswahlen, um auf diese Schieflage aufmerksam zu machen. Ihr enormer Zulauf ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass die technischen Möglichkeiten es ihnen erlaubte die traditionellen Medien durch Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKTs) zu umgehen. Die NIKTs werden hier verstanden als:

All those technologies on digital base that enable the handling of information and facilitate different forms of communication among human actors, between human beings and electronic systems, and among electronic systems. (Hoffmann 2004: 13)

Der Einfluss der NIKTs auf die Öffentlichkeit wird von González Fuentes wie folgt beschrieben:

[...]desde la perspectiva ciudadana, es indudable que Internet ha influido drásticamente en los procesos de formación de opinión pública, de acceso a la información y sobre todo de participación política. (González Fuentes 2012: 78)

González Fuentes erklärt weiter, dass das Web 2.0, also die sozialen Medien als neues Kommunikationsparadigma sich als mächtiges Transformationselement für Gesellschaften konsolidiert habe (vgl. ebd.). So ermögliche der Technologiefortschritt und damit einhergehend die sozialen Netzwerke, dass BürgerInnen sich wesentlich schneller und effektiver als vorher verbinden, organisieren und mobilisieren könnten (vgl. ebd.: 84). Eine wesentlich aktivere Rolle der NutzerInnen des Internets ist durch die neuen Informationstechnologien festzustellen. Eine horizontale Kommunikation, durch die NutzerInnen nicht mehr nur RezeptorInnen von Informationen bleiben. Sie würden vielmehr zu GeneratorInnen und MultiplikatorInnen dieser Informationen (vgl. ebd.). Diese Entwicklung von interaktiven, horizontalen Kommunikationsnetzwerken habe, nach Castells, eine neue Kommunikationsform herbeigeführt – die sogenannte *mass self-communication*. Das Internet und drahtlose Kommunikationsnetzwerke seien maßgebliche Promotoren dieser Entwicklung (vgl. Castells 2009: 65). *Mass communication*, weil diese Form der Kommunikation potentiell ein globales Publikum erreichen könne, zum Beispiel durch z.B. YouTube, Blogs oder E-Mails, die durch einen Verteiler eine große Menge an Personen erreiche. *Self-communication*, da die Nachrichtenproduktion selbst generiert sei, die Auswahl der potentiellen EmpfängerInnen selbstbestimmt und der Abruf von bestimmten Nachrichten oder Inhalten aus dem Internet und aus elektronischen Kommunikationsnetzwerken selbst selektiert sei (vgl. ebd.: 55).

Die Kommunikationsform, die Castells als *mass self-communication* bezeichnet, Sorge dafür, dass soziale Bewegungen in der Lage seien maßgeblich in den

Kommunikationsraum einzugreifen und sozialen Wandel herbeizuführen (vgl. Castells 2007: 238). Dieser Kommunikationsraum, also der soziale Raum, wo, wie weiter oben ausgeführt, Macht entschieden werde, wurde von der Bewegung #YoSoy132 genutzt, um als Gegenmacht den etablierten Strukturen in Mexiko zu begegnen. Sie bildete damit eine Gegenöffentlichkeit, die als Quelle alternativer oder zumindest zusätzlicher Informationen und damit als demokratischer Impuls gegenüber der vorherrschenden Öffentlichkeit verstanden werden kann (vgl. Fenton/Downey 2013: 22).

Der enorme Einfluss der Bewegung muss vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Bedingungen in Mexiko, aber auch in ganz Lateinamerika betrachtet werden, die die politische Partizipation der Menschen in Mexiko förderten. Zum einen verbesserte sich der Zugang zum Internet. Zwischen den Jahren 2000 und 2010 kam es zu einem Wachstum des Internetzugangs von 871% in ganz Lateinamerika. Die Wachstumsrate lag bei 610% in Mexiko. Zum anderen ist die Anzahl der NutzerInnen von sozialen Netzwerken in Lateinamerika in Relation mit der Bevölkerung mit Zugang zum Internet, wesentlich höher als in anderen Ländern wie den USA, Deutschland oder Großbritannien (vgl. González Fuentes 2012: 81). Vor allem die sozialen Netzwerke Facebook und Twitter gehören zu den bekanntesten in der Region. Allein Facebook zählte Anfang des Jahres 2012 insgesamt 845 Millionen aktive NutzerInnen monatlich und ungefähr 147 Millionen NutzerInnen in Lateinamerika (vgl. Hodgson 2012). Jede/r vierte LateinamerikanerIn besaß demnach im Jahr 2012 einen Facebook-Account. In Mexiko stieg die Zahl der Twitter-NutzerInnen zwischen 2010 und 2012 von 1,7 auf 11 Millionen (vgl. ebd.). Auch die Verbreitung von Smartphones spielt eine wichtige Rolle in Bezug auf den Zugang zum Internet. Während im Jahr 2010 noch 28,5 Millionen MexikanerInnen Internetzugang hatten, stieg die Zahl bis Ende 2011 auf 40,6 Millionen (vgl. Juárez 2012).

Vor diesen Zahlen ist der Einfluss der neuen Medien auf den öffentlichen Raum, vor dem Hintergrund der einseitig ausgerichteten traditionellen Medien im Land eine



nachvollziehbare Konsequenz. Mit dem Öffentlichkeitsbegriff nach Habermas, nach dem Öffentlichkeit als Bindeglied zwischen Staat und Gesellschaft im modernen Rechtsstaat verstanden wird, stößt man im Falle der neuen Kommunikations- und Informationsflüsse allerdings an seine analytischen Grenzen. Eine Orientierung hin zu einem weiter gefassten Öffentlichkeitsbegriff ist an dieser Stelle hilfreich, um den Ort der Kommunikation und so des öffentlichen Raumes adäquater zu erfassen. Das Konzept einer transnationalen Öffentlichkeit von Nancy Fraser soll deshalb hier herangezogen werden.

Fraser betont, dass es eines Konzepts der transnationalen Öffentlichkeit bedürfe und sich Öffentlichkeit nach Habermas'schem Vorbild an einem Konzept orientiere, das national-westfälisch ausgerichtet sei. Da dies nicht der transnationalen Realität, in der wir leben, entspreche, müsse das Öffentlichkeitskonzept überdacht werden. So seien auch die Implikationen<sup>7</sup>, die das Konzept von Öffentlichkeit enthielten, zu überdenken (vgl. Fraser 2007).

Die westfälisch-nationale Infrastruktur der Kommunikation, die nach Habermas eine Reihe kommunikativer Prozesse unterstütze, die sich zu einer „öffentlichen Meinung“ zusammenfügten, sei, nach Fraser, nicht gegeben. Die immer schnelleren Informationstechnologien, welche eine direkte transnationale Kommunikation ermöglichen und die westfälisch-nationale Kontrolle umgehen, seien ein Beispiel für eine Entnationalisierung der kommunikativen Infrastruktur (vgl. ebd.). Ihr kritisches Urteil hinsichtlich der dadurch zunehmend zerlegten und komplizierten Kommunikationsflüsse kann mit Blick auf die Bewegung #YoSoy132 nicht geteilt werden. Fraser räumt zwar ein, dass sich durch die Entnationalisierung der kommunikativen Infrastruktur manche neuen Möglichkeiten der kritisch-öffentlichen Meinungsbildung ergäben. Sie betont jedoch, dass die verkomplizierten

---

<sup>7</sup> Mit den Implikationen sind die westfälisch-nationale staatliche Souveränität, die westfälische Nationalökonomie, die westfälisch-nationale Bürgerschaft, die Nationalsprache, die westfälisch-nationale Literatur und die westfälisch-nationale Infrastruktur der Kommunikation gemeint (vgl. Fraser 2007).

Kommunikationsflüsse die Herstellung einer kritischen öffentlichen Meinung auf breiter Basis sowie ihre Mobilisierung zu einer wirksamen kommunikativen Macht unterminiert würden (vgl. ebd.). #YoSoy132 hat in vielerlei Hinsicht bewiesen, dass gerade diese Kommunikationsflüsse dazu beigetragen haben, eine kritische öffentliche Meinung gegenüber der PRI sowie der traditionellen Medien in Mexiko herzustellen und einen großen Teil der Bevölkerung zu einer kommunikativen Gegenmacht/-öffentlichkeit zu mobilisieren.

Der Ort der Kommunikation ist nach Fraser ebenfalls territorial losgelöst und findet im deterritorialen Cyberspace statt. Die Kommunikationswege der Bewegung #YoSoy132 lassen sich mit Frasers Konzept der transnationalen Öffentlichkeit ebenfalls bestätigen. Ihre Kommunikation, sowohl mit dem Ziel der Offline-Mobilisierung als auch als Mittel zur Beschwerde, fand zu einem großen Teil auf digitaler Ebene, in den sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook statt.

Ebenfalls interessant ist, dass der Protest sich nicht, wie man annehmen könnte, gegen ein Regierung richtete, sondern gegen eine bestimmte, zu diesem Zeitpunkt sich (noch) nicht an der Macht befindende Partei sowie gegen die größten Medienkonzerne im Land. Fraser bringt auch dieses Phänomen in Verbindung mit der Transnationalisierung der öffentlichen Sphäre. Die Adressaten der Kommunikation, die von Habermas als westfälische Staatsmacht konzipiert wurden, sind „[...]now an amorphous mix of public and private transnational powers that is neither easily identifiable nor rendered accountable“ (ebd.: 10). Die Forderungen und Kritik von sozialen Akteuren treffen damit nicht die traditionellen MachthaberInnen eines Staates (die Regierung), sondern andere Machtakteure, die nicht ohne weiteres zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Medienkonglomerate und politischen Eliten in Mexiko, gegen die sich der Protest der Bewegung #YoSoy132 richtete, können mit Frasers transnationalem Öffentlichkeitskonzept besser erfasst und verstanden werden, als mit dem von Habermas.

## 4. Fazit

Obwohl #YoSoy132 anfangs den Fokus darauf legte die traditionellen Medien herauszufordern, war von Anfang an eine positive Einstellung hin zu anderen Themen, die Mexiko betreffen. Weiterhin blieben Twitter und Facebook wichtige Kommunikationsmittel und langsam formierte sich die spontane Mobilisierung zu einer Bewegung, die nicht nur Proteste, sondern auch Treffen und Versammlungen beinhaltete (vgl. Guillén 2013: 474). Die Bewegung sollte dabei als eine Art Verhandlungsführerin mit der politischen Klasse und den Medien dienen. Es wurde ein interuniversitärer Rat gebildet mit zwei RepräsentantInnen aus jeder Universität.

Oft wird der Begriff „Mexikanischer Frühling“ (vgl. Guillén 2013: 474; Domínguez 2013: 171) oder „Post-Arabischer Frühling“ (vgl. Red 2013: 1206) verwendet im Hinblick auf die Geschwindigkeit, in der die Mobilisierung an Stärke gewann, aber auch weil sie Allianzen mit anderen Organisationen bildete und ihre Forderungen schnell nicht mehr nur auf die Medien bezog, sondern auch ökonomische, politische und soziale Ungleichheiten in den Blick genommen wurden.

Trotz des Engagements der Bewegung und vieler anderer sozialer und politischer AkteurInnen, gewann der PRI-Kandidat Enrique Peña Nieto am 1. Juli 2012 die Wahlen mit 38,02% der Stimmen vor seinem stärksten Herausforderer Andrés Manuel López Obrador des Partido de la Revolución Democrática (PRD) mit 31,73% der Stimmen (15,1Mio). (vgl. infolatam 2012). Allerdings gab es gegen das Ergebnis einige Stimmen, unter anderem von seinem Herausforderer Obrador und der Bewegung #YoSoy132, die ihm Wahlbetrug vorwarfen. Obrador begründete seinen Vorwurf mit dem Einfluss der Medien zum Vorteil von Peña Nieto, der Übertretung der gestatteten Wahlkampffinanzierung durch die PRI sowie mit extensivem Stimmenkauf (vgl. Maihold 2012: 2). Das änderte jedoch nichts an dem Ergebnis, obwohl es wesentlich geringer ausfiel als erwartet.

Allerdings lassen sich auch Erfolge benennen. #YoSoy132 nutzte als kollektiver Akteur im Kontext des Präsidentschaftswahlkampfes in Mexiko die sozialen Medien als Informationsmedium und generierte eine politische Debatte zwischen den BürgerInnen und den PräsidentschaftskandidatInnen. Nie zuvor wurde dies in Mexiko beobachtet. Ihre Forderungen nach einer Demokratisierung der etablierten Medien und mehr Transparenz im politischen System stieß in der mexikanischen Gesellschaft vielfach auf Gehör.

Soziale Bewegungen wie #YoSoy132 sind dabei zwar lokal verortet und stellen ihre Forderung innerhalb eines nationalen Rahmens, agieren dabei jedoch global bzw. transnational. Die neuen Medien machen nicht vor Landesgrenzen halt. Sie schaffen damit für ihre NutzerInnen und ihren Forderungen ein internationales Publikum. Die Verwendung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der sozialen Medien, die die Hauptmittel der Kommunikation für die Bewegung darstellten, sind hier nicht nur als Werkzeug zum Protestaufruf und zur Verbreitung ihrer Forderungen zu verstehen. Sie sind *das* Medium unserer Zeit, was ein Höchstmaß an Autonomie der sozialen Akteure erlaubt. Der öffentliche Raum hat dabei seine Grenzen erweitert und bietet individuellen Projekten die Möglichkeit der Artikulation und Audienz.

Folgt man hier Castells und versteht Kommunikation und Information als Quellen von Macht und Gegenmacht, von Herrschaft und sozialem Wandel, sind die neuen Medien potentiell Multiplikatorinnen von sozialem aber auch strukturellem Wandel. #YoSoy132 nutzte die neuen Medien und bewirkte ein Umdenken in der Gesellschaft, vor allem in der Artikulation ihrer Kritik und ihrer Forderungen. Durch die neuen Medien scheint der Weg frei für mehr politische Partizipation außerhalb der etablierten Strukturen der politischen Elite und traditionellen Kommunikationskanäle. Eine Tatsache, der sich die alten und neuen Machtakeure stellen müssen.

## 5. Bibliographie

- Castells, Manuel (2009): *Comunicación y Poder*. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Castells, Manuel (2007): *Communication, Power and Counter-power in the Network Society*. In: *International Journal of Communication* (1), S. 238–266. Online verfügbar unter <http://ijoc.org/index.php/ijoc/article/viewFile/46/35>, zuletzt geprüft am 06.01.2013.
- de Mauleón, Héctor (2012): *#YoSoy132 y el uso político de las redes sociales*. Online verfügbar unter <http://www.nexos.com.mx/?p=14967>, zuletzt geprüft am 01.12.2013.
- Domínguez, Rubén (2013): *#YoSoy132: el movimiento puede ser*. In: *Iberoamericana* (49), S. 171–177.
- Fenton, Natalie; Downey, John (2013): *Counter Public Spheres and Global Modernity*. In: *The Public* 10 (1), S. 15–32. Online verfügbar unter <http://javnost-thepublic.org/article/pdf/2003/1/2/>, zuletzt geprüft am 22.01.2014.
- Fraser, Nancy (2007): *Transnationalizing the Public Sphere. On the Legitimacy and Efficacy of Public Opinion in a Post-Westphalian World*. Online verfügbar unter <http://eipcp.net/transversal/0605/fraser/en>, zuletzt geprüft am 10.03.2014.
- González Fuentes, Luis Josué (2012): *#YoSoy132: participación política 2.0 en México (Jóvenes y participación política)*. In: *Diálogo Político* (3), S. 77-104.
- Guillén, Diana (2013): *Mexican Spring? #YoSoy132, the Emergence of an Unexpected Collective Actor in the National Political Arena*. In: *Social Movement Studies* 12 (4), S. 471–476. Online verfügbar unter <http://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/14742837.2013.830563>, zuletzt geprüft am 01.12.2013.
- Habermas, Jürgen (1964): *Öffentlichkeit*. In: Ernst Fraenkel und Karl Dietrich Bracher (Hg.): *Staat und Politik*. Frankfurt am Main: Fischer Bücherei, S. 220–226.
- Herrera, Claudia; Olivares, Emir (2012): *Alumnos de la Ibero reciben amenazas y en respuesta colocan sus fotos en Twitter*. In: *La Jornada*, Miércoles 16 de mayo de 2012, S. 9. Online verfügbar unter <http://www.jornada.unam.mx/2012/05/16/politica/009n1pol>, zuletzt geprüft am 02.01.2013.
- Hetzer, Andreas (2012): *Das Verhältnis von Medien, Politik und Ökonomie in*

- Lateinamerika vor dem Hintergrund aktueller Medienreformen. In: Lateinamerika-Gruppe Marburg (Hg.): Medien und Demokratie in Lateinamerika. Unter Mitarbeit von Hanno Bruchmann, Anna Dobelmann, Anna Hartmann, Aylin Kruse, Manuel Schulz und Sarah Helen Scott. Berlin: Karl Dietz Verlag (Manuskripte, 95), S. 45–62.
- Hodgson, Lucy (2012): Facebook 2012 [Infographic]. Hg. v. The Blog Herald (Februar 2012). Online verfügbar unter <http://www.blogherald.com/2012/02/15/facebook-2012-infographic/>, zuletzt geprüft am 26.03.2014.
- Hoffmann, Bert (2004): The Politics of the Internet in Third World Development. Challenges in Contrasting Regimes with Case Studies of Costa Rica and Cuba. New York: Routledge.
- Huber, Rudolf (2007): „Medialer Rechtsstaat“. Das mexikanische Verfassungsgericht behauptet sich gegen die Macht der privaten Medienkonzerne. Hg. v. Konrad Adenauer Stiftung (KAS-Länderberichte). Online verfügbar unter [http://www.presserecht.de/images/nachrichten/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_11270\\_1.pdf](http://www.presserecht.de/images/nachrichten/7_dokument_dok_pdf_11270_1.pdf), zuletzt geprüft am 02.02.2014.
- Infolatam (2012): México: Peña Nieto gana los comicios con más del 95 % del voto escrutado, 02.06.2012. Online verfügbar unter <http://www.infolatam.com/2012/07/02/mexico-pena-nieto-gana-los-comicios-con-mas-del-95-del-voto-escrutado/>, zuletzt geprüft am 03.02.2014.
- Juárez, Renato (2012): Estudio de Comercio Electrónico en México 2012. Hg. v. AMIPCI-Asociación Mexicana de Internet. Online verfügbar unter <http://www.amipci.org.mx/?P=editomultimediafile&Multimedia=282&Type=1>, zuletzt geprüft am 25.03.2014.
- Kitzberger, Philip (2013): Medien in Lateinamerika: Zeit für Reformen. GIGA Focus (6). Online verfügbar unter [http://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf\\_lateinamerika\\_1306.pdf](http://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_lateinamerika_1306.pdf), zuletzt geprüft am 19.03.2014.
- Maihold, Günther (2012): Auf der Schmalspur zur Macht: Die PRI kehrt in das Präsidentenamt von Mexiko zurück. GIGA Focus (7). Online verfügbar unter [http://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf\\_lateinamerika\\_1207.pdf](http://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_lateinamerika_1207.pdf), zuletzt geprüft am 19.03.2014.

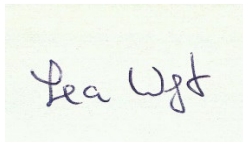
- Montalvo, Tania L.; Zapata, Belén; Torres, Mauricio (2012): 132 jóvenes de la #MarchaYoSoy132 dan sus razones para manifestarse. In: *CNNMéxico*, 24.05.2012. Online verfügbar unter <http://mexico.cnn.com/nacional/2012/05/24/132-jovenes-de-la-marchayosoy132-dan-sus-razones-para-manifestarse>, zuletzt geprüft am 01.02.2014.
- Negra, Katia (2012): Peña Nieto en la Ibero - Atenco y despedida (3-3), in: YouTube, 13.05.2012. Online verfügbar unter [http://www.youtube.com/watch?v=6WXmpNQarWk&src\\_vid=u6mZTvh2IoQ&feature=iv&annotation\\_id=annotation\\_908423](http://www.youtube.com/watch?v=6WXmpNQarWk&src_vid=u6mZTvh2IoQ&feature=iv&annotation_id=annotation_908423), zuletzt geprüft am 17.3.2014.
- Olmeda, Juan C.; Armesto, María Alejandra (2013): México: el regreso del Pri a la Presidencia. In: *Revista de Ciencia Política* 33 (1), S. 247–267.
- R3CR3O (2012): 131 Alumnos de la Ibero responden. 131 Alumnos de la Ibero responden a políticos y medios de comunicación de dudosa neutralidad. In: YouTube, 24.05.2012. Online verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=P7XbocXsFkI>, zuletzt geprüft am 16.03.2014.
- Red, Magdalana (2013): Rocking the vote in Mexico's 2012 presidential election: Mexico's popular music scene's use of social media in a post-Arab Spring context. In: *International Journal of Communication* (7), S. 1205–1219.
- Presserecht.de (2007): Mexikanisches Verfassungsgericht kippt "Ley Televisa" (Televisa-Gesetz). Hg. v. presserecht.de. Online verfügbar unter [http://www.presserecht.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=553](http://www.presserecht.de/index.php?option=com_content&task=view&id=553), zuletzt geprüft am 02.02.2014.
- Schmitt-Beck, Rüdiger; Voltmer, Katrin (2006): New democracies without citizens, mass media and democratic orientations – a four-country comparison. In: Katrin Voltmer (Hg.): *Mass media and political communication in new democracies*. London: Routledge, S. 228–245.
- Shoichet, Catherine E.; Torres, Mauricio (2012): Social media fuel Mexican youth protests. In: *CNN*, 25.05.2012. Online verfügbar unter [http://edition.cnn.com/2012/05/24/world/americas/mexico-protests/index.html?\\_s=PM:AMERICAS](http://edition.cnn.com/2012/05/24/world/americas/mexico-protests/index.html?_s=PM:AMERICAS), zuletzt geprüft am 23.01.2014.
- Zapata, Belén (2012): La visita de Peña Nieto, motivo de abucheos de estudiantes en la Ibero. In: *CNNMéxico*, 11.05.2012. Online verfügbar unter <http://mexico.cnn.com/nacional/2012/05/11/la-visita-de-pena-nieto-divide-a->

estudiantes-en-universidad-iberoamericana, zuletzt geprüft am 1.12.2013.



## **Erklärung der Eigenständigkeit**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Projektarbeit „Kampf um den öffentlichen Raum. Der Einfluss der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien am Beispiel der mexikanischen Bewegung #YoSoy132“ selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Hausarbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet. Die hier vorliegende Hausarbeit wurde noch nicht in einem anderen Studiengang als Prüfungsleistung verwendet.

A photograph of a handwritten signature in blue ink on a light green background. The signature reads "Lea Wegst".

Lea Wegst  
Berlin, 07.04.2014